

Stichworte zum Textausschnitt von Jean-Jacques Rousseau

Zeitlicher Kontext bei Rousseau

- frühbürgerliche Gesellschaft
- Herkunft aus Genfer Kleinbürgermilieu (--> evtl. Gleichheitsideal)
- geboren in Genf (Schweiz, --> evtl. daher Ideal des Kleinstaates)

Menschenbild Rousseaus

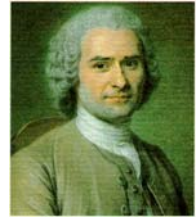
- Der Mensch verfügt über einen natürlichen Selbsterhaltungstrieb/Selbstliebe (S. 53) (**amour de soi-même**)
- Er verfügt außerdem über die natürliche Fähigkeit, Mitleid (S. 54) (**commisération**) zu entwickeln. Die Entwicklung von Mitleid ist „erste Beziehungsgefühl“; Mitleid entsteht bereits in der Familie und setzt daher keinen Staat voraus.
- Unvernunft (Herrschaft, Eifersucht, Hinterhältigkeit, Rachsucht, S: 53) werden durch negative Einflüsse der Gesellschaft verstärkt (Mensch ist von Umwelt/Erziehung geprägt). Aus der Unterdrückung durch andere entsteht die (negative) Eigenliebe (**amour propre**)
- Der Mensch ist zwar von Natur aus *physisch* ungleich (Gegensatz zu Hobbes), die moralische und politische Ungleichheit im bürgerlichen Staat hat aber damit nichts zu tun und wird gesellschaftlich erzeugt (keine „natürlichen“ Sklaven wie bei Aristoteles); oder in den Worten der Übersetzung im Reader: Stärke schafft niemals Recht, nur durch gesetzmäßige Macht kann eine Verpflichtung zum Gehorsam entstehen (S. 55)
- von Natur aus zu Vernunft und Unvernunft fähig, im Unterschied zum Tier verfügt er über Willensfreiheit und ist daher in der Lage, sich höher zu entwickeln (Gabe der Perfektibilität (**perfectibilité**), d.h. der Entwicklung über den von der Natur gegebenen Zustand)

Problemstellung und Staatszweck bei Rousseaus Gesellschaftsvertrag

- Problemstellung: „Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten“ (S. 53)
- Fragestellung: „Wie können wir eine echte und wahrhafte menschliche Gemeinschaft aufbauen, ohne damit den Übeln und der Verderbnis der konventionellen *Gesellschaft* zu verfallen?“ (zitiert nach Ernst Cassirer)
- Staatszweck: Frieden *und* Freiheit, außerdem rechtliche und moralische Gleichheit zur Überwindung der physischen Ungleichheit

Methode Rousseaus

- Rousseau geht nach eigenem Bekunden aus von den Menschen „wie sie sind“ und von den Gesetzen „wie sie sein können“. Er lehnt es ab, bei einer Analyse der menschlichen Natureigenschaften von dem Menschen in der modernen Gesellschaft auszugehen, da dieser von den Einflüssen der Gesellschaft und nicht von seiner Natur geprägt sei. Um den Menschen „wie sie sind“ studieren zu können, greift er auf Reiseliteratur aus Afrika zurück, da er da den Menschen in seiner vorgesellschaftlichen Art meint studieren zu können.
- Verbindung von erziehungswissenschaftlichen (Menschenbild) und staatstheoretischen Überlegungen



Stichworte zum Textausschnitt von Jean-Jacques Rousseau

Gesellschaftsvertrag bei Rousseau

- „Gemeinsam stellen wir alle, jeder von seine Person und seine ganze Kraft unter die oberste Richtschnur des Gemeinwillens; und wir nehmen, als Körper, jedes Glied als untrennbaren Teil des Ganzen auf“ (S. 57)
- Der Souverän ist nicht (wie bei Hobbes) ein Einzelner oder eine Versammlung, sondern alle Bürger des Gemeinwesens (S. 58-59)
- „...wer immer sich weigert, dem Gemeinwillen zu folgen, von der gesamten Körperschaft dazu gezwungen wird...“ (S. 59)

Ideale Staatsstruktur bei Rousseau

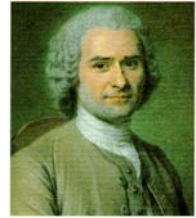
- erste Bedingung: Homogene Gesellschaft (keine Parteiungen, S. 61)
- zweite Bedingung: Kleinstaat (S. 62-64)
- ideale Staatsstruktur: Direkte Demokratie (Polismodell/Urversammlung)

Interesse und Gemeinwohl bei Rousseau

- Der Interessenbegriff Rousseaus ist komplex: Interessen können Interessen einzelner oder Interessen von Gruppen („Parteiungen“) sein.
- Das Gemeinwohl zielt bei Rousseau auf die Freiheit, nicht nur auf Sicherheit wie bei Hobbes aber auch nicht unbedingt auf Glückseligkeit wie bei Aristoteles.
- In der bürgerlichen Gesellschaft: Konflikt zwischen egoistischen Einzelinteressen (volonté particulière basierend auf der amour propre/Eigensucht; die Summe der egoistischen Einzelinteressen entspricht inhaltlich dem Willen aller/volonté de tous) und dem eigentlichen Allgemeinen Willen (volonté generale, entspricht inhaltlich dem unverfälschten Selbsterhaltungstrieb der Individuen/amour des soi-même)
- Rousseau will durch negative Erziehung Einzelinteressen und Gemeinwohl angleichen.

Politikbegriff Rousseaus

- kein expliziter Politikbegriff; implizit: Politik wird nicht als Machtkampf, sondern als deliberatives Streben nach dem Gemeinwohl verstanden
- Orientierung an Diskursen (also insgesamt etwa: normativ-diskursiver Politikbegriff)



Stichworte zum Textausschnitt von Jean-Jacques Rousseau

Zur Bewertung von Rousseau als Demokratietheoretiker aus Sicht des heutigen deutschen politikwissenschaftlichen Mainstreams

- Demos- Begriff: Eng, mittel oder weit?	Mittel
- Oppositions- oder Kontrollchance erfasst?	Nein
- Ist Zügelung des Souveräns vorgesehen?	Nein
- Erörterte Konfliktregelungen: Mehrheit (M), Konkordanz (K), Hierarchie (H), Einstimmigkeit (E)	M + E
- Theorie: normativ oder empirisch	Normativ
- Theorie: statisch oder dynamisch	statisch
- Theorie: input- und outputorientiert	Input
- Basiert Theorie auf Vergleich?	Nein
- Werden Genese und Funktionserfordernisse der Demokratie analysiert?	Nein/z. T.
- Werden Bedingungen des Demokratiezusammenbruchs erkundet?	Nein
- Werden Leistungen und Probleme der Demokratie erfasst?	Nein
- Theorie testbar?	Gering
- Potentielle Reichweite der Theorie	Gering
- Leistungskraft der Theorie	Gering

Aus: Schmidt, Manfred G., 2000: *Demokratietheorien*. Opladen: Leske + Budrich, S. 544-545